

EIN EMPOWERMENTPROJEKT FÜR MÄDCHEN UND FRAUEN IN MAPUTO

DER SOZIALE LADEN

Loja Social ist ein Nähprojekt für Frauen und Mädchen, in denen sie in sechs Monaten das Handwerkszeug dazu erlernen, sich selbst und anderen Kleidung zu nähen.

Uschi Groß (Text) und Wolfgang Schmidt (Fotos) haben das Projekt besucht.

Es ist Donnerstag kurz vor 14 Uhr. Langsam füllt sich das garagengroße Gebäude im Schatten der Igreja de Nossa Senhora de Livramento im Stadtteil Infulene mit Mädchen und Frauen. Lachend sammeln sie sich an den zwei großen Tischen, die fast ganz den kleinen, dunklen Raum ausfüllen. Vor sich breiten sie große Papiere aus, in Falten gelegt und mit groben Fadenstichen zusammengeheftet. Es sind die ersten eigenen Entwürfe für einen Rock! Stolz zeigen sie einander ihre Kreationen, messen, beraten und warten gespannt auf die Rückmeldung ihrer LehrerInnen, die ihnen gerade die Kniffe des Schnitteentwerfens beibringen.

Die Mädchen und Frauen sind Teil des Nähprojektes Loja Social, wo sie seit Mitte Januar 2017 einen Grundkurs für Schneiderei besuchen. Sie treffen sich an drei Nachmittagen in der Woche in der kleinen Nähwerkstatt. Immer von zwei bis fünf.

DIE IDEE

Mariza Días, Initiatorin und Koordinatorin, ist das Herz von Loja Social, das es seit 2011 gibt. Die 37jährige arbeitete schon seit 2009 als Sozialarbeiterin für die Comissão Justiça e Paz de Maputo (CAJP), die Teil der katholischen Kirche ist. Zu Beginn bestand der Plan darin,

mit verschiedenen Werkstätten vor allem die Resozialisierung von haftentlassenen Frauen und Männern aus dem nahegelegenen Gefängnis in Ndavela zu unterstützen. Das kleine Gebäude wurde von der Kirche für die Nähwerkstatt zur Verfügung gestellt. Zunehmend kamen auch Frauen, erinnert sich Mariza, die von häuslicher Gewalt und unsicheren wirtschaftlichen Lebensbedingungen betroffen waren. In Zeiten von wirtschaftlicher Krise und hoher Arbeitslosigkeit entwickelte sie das Konzept weiter.

So entstand Loja Social, der „soziale Laden“ als ein offenes Nähprojekt für Mädchen und Frauen. Den Teilnehmerinnen werden hier Grundkenntnisse vermittelt, mit denen sie anschließend kleineren oder größeren Nähtätigkeiten nachkommen können – für den Eigenbedarf ihrer Familien oder auch als Einkommensquelle für ihren Lebensunterhalt. „Viele Frauen schaffen es, sich damit etwas aufzubauen“, antwortet Mariza auf die Frage nach den Erfolgen und erzählt von Virginha. „Die 22jährige Mutter von zwei kleinen Kindern hat sich nach dem Kurs eine Nähmaschine angeschafft und näht jetzt bei sich zuhause Schuluniformen zum Verkauf. Ein weiterer wichtiger Teil des Projektkonzeptes ist aber die Stärkung der Mädchen und Frauen darin, dass sie ihr Leben eigenverantwortlich und selbstbestimmt gestalten können“, fügt sie hinzu. Deshalb bietet

Loja Social ergänzend auch Seminare und Trainings zu Menschen- und Frauenrechten oder auch zur HIV/Aids-Prävention an. Mariza Días ist dafür die ideale Besetzung, denn sie hat neben der Sozialarbeit auch Philosophie studiert und einen Master in Human Rights gemacht.

Das Konzept trifft ins Schwarze. Die Kurse füllen sich über die Werbung ehemaliger Teilnehmerinnen. Manche Frauen bekommen die Information zum Projekt auch über Beratungsstellen der Kirchen. Und das, obwohl die Teilnehmerinnen pro Monat eine Gebühr von 700 Meticais (knapp 10€) bezahlen müssen nachdem 2014 die Zuschüsse weggefallen sind. „Mit den Gebühren können wir die notwendigen Materialien für den Unterricht und die Löhne der LehrerInnen bezahlen“.

Wie wichtig den Frauen die Teilnahme an den Kursen ist, zeigt auch, dass sie aus allen möglichen Gegenden Maputos kommen. Sie nehmen sowohl die Fahrtkosten als auch bis zu zwei Stunden Anfahrtszeit in Kauf.

DIE TEILNEHMERINNEN

Eine von ihnen ist Vanda Avelino Wate. Vanda ist gerade 18 Jahre geworden. Sie erzählt, dass sie die weiterführende Schule verlassen musste, weil es nicht genug Plätze für alle SchülerInnen gab. „Meine Nachbarin hat mir von Loja Social erzählt – sie besucht zurzeit den Aufbaukurs am Vormittag.“ Jetzt ist Vanda auch hier und möchte das Schneidern lernen, um dann eigene Modelle zu entwerfen. Ihr Traum ist, als Stylistin zu arbeiten und als Modell – schiebt sie selbstbewusst hinterher.

Auch Elva Alexandre Phacule ist sehr glücklich darüber, dass sie im Loja Social lernen kann. Sie ist 21 Jahre, verheiratet und hat seit 7 Monaten eine kleine Tochter. Erfahrung hatte sie vom Projekt durch ihre Tante, denn die hatte im letzten Jahr den Kurs mitgemacht. „Mein Mann hat mich sehr bestärkt, dass ich den Kurs machen soll“. Ihre Tante wohnt in der Nachbarschaft der Werkstatt und betreut ihre Tochter während der Kurszeiten. Elva hofft, dass sie im Kurs lernt, Kleider für sich





Die gute Stimmung der Teilnehmerinnen der Nähkurse ist ansteckend

und ihre Tochter zu nähen. Wenn es gut läuft vielleicht auch zum Verkauf.

Seit 2011 besuchten pro Jahr etwa 50 Mädchen und Frauen die Grund- und Aufbaukurse, in denen sie lernen mit Nadel und Faden umzugehen, eigene Schnitte zu entwerfen und mit der Nähmaschine Kleider und andere textile Produkte herzustellen. Die jüngste Teilnehmerin war 12 Jahre alt, die älteste 50.

Die jeweils 6-monatigen Grund- und Aufbaukurse leiten zur Zeit Henriqueta Henriques und Carlitos Americo. Henriqueta ist selbst ehemalige Teilnehmerin im Loja Social. Carlitos ist gelernter Schneider und beim Projekt seit er 2014 aus dem Gefängnis kam. Der Anspruch von Loja Social zur Resozialisierung und Empowerment beizutragen, ist auch auf der Teamebene überzeugend spürbar.

Da die wirtschaftliche Situation der meisten Frauen sehr schwierig ist, gehört es ebenso zum Konzept, dass die Teilnehmerinnen nach drei Monaten schon Dinge für den Verkauf herstellen und damit zumindest einen Teil ihrer Kursgebühren erwirtschaften können. Dafür werden bunte Capulana-Stoffe zu Brillenetuis, Taschen, Kleidern und vielerlei anderem Nützlichen verarbeitet und auf Märkten und Veranstaltungen angeboten.

DIE ZUKUNFT

Zum kreativen und quirligen Team um Mariza Días gehört neben Henriqueta und Carli-

tos auch Giselle Daiana Genna. Sie kam über einen italienischen Freiwilligendienst im Oktober 2015 für ein Jahr ins Projekt. Auch jetzt – ein halbes Jahr nach Beendigung ihres „Dienstes“ – ist die 28-jährige Italienerin als Freundin, ehrenamtliche Unterstützerin und Öffentlichkeitsarbeiterin immer noch sehr aktiv dabei.

Während die LehrerInnen den Unterricht gestalten, arbeiten Mariza und Giselle unermüdlich daran, Loja Social auf stabilere Beine zu stellen. Ihre positive Lebenseinstellung verbindet sie über Grenzen und Kontinente



hinweg. Beide sind (Über-) Lebenskünstlerinnen und Netzwerkerinnen und zusammen ein energiesprühendes Duo. Auf die Frage, was sie sich wünschen würden, wenn eine Fee ihnen drei Wünsche erfüllen würde, sind sie sich schnell einig: die Anerkennung als Ausbildungsbetrieb, die Unterstützung durch Spenden, um beispielsweise zu den aktuell acht

Nähmaschinen ein paar weitere anschaffen zu können und der Umzug in größere Räume.

Zwei der Wünsche hat das Kreativ-Duo auch ohne Fee schon auf einen guten Weg gebracht. Für die Sicherung einer künftigen Miete und die Anschaffung weiterer Nähmaschinen haben sie über eine Crowdfunding-Aktion 4000 Euro gesammelt. Und ganz aktuell ist die Information, dass sie in der Nachbarschaft tatsächlich ein größeres Haus gefunden haben, das die neue Heimat für Loja Social wird. Da kann frau nur den Hut ziehen!

Bleibt zu hoffen, dass die MacherInnen von Loja Social auch beim dritten und wichtigsten Wunsch bald Erfolg haben und eine Anerkennung als Ausbildungsbetrieb erhalten.

Uschi Groß ist Dipl. Sozialpädagogin (FH) und arbeitet in Deutschland in der Jugendhilfe. Wolfgang Schmidt ist Fotograf. Seit vielen Jahren sind sie immer wieder in Mosambik unterwegs.

Wunderbare Fotos – auch zu anderen mosambikanischen KünstlerInnen – auf: www.wolfgang-schmidt-foto.de

Mehr zu Loja Social unter: www.facebook.com/LojaSocialMoz/ Ein Kurzbesuch auf der Seite ist übrigens auch möglich und lohnenswert, wenn man kein Mitglied bei facebook ist.